ρ Die deutschen Handelsbilanzen für die Jahre 1877 und 1878.

II. Die Beschaffenheit unserer amtlichen Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs.

Das Verständniß dieses Theiles der Statistik wird wesentlich gefördert durch eine Darlegung der Art und Weise, wie das massenhafte Zahlenmaterial zusammenkommt. Bekanntlich tritt von jetzt ab ein neues Verfahren in Kraft. Zunächst haben wir uns dem bisher giltig gewesenen zuzuwenden. Die Feststellung der Einfuhrmengen lag bis jetzt den Zollbeamten ob. Da jede eingehende Sendung nach ihrer Zollpflichtigkeit durchsucht werden muß, so ist bei der erprobten Tüchtigkeit des deutschen Beamtenstandes kein Zweifel in die Zuverlässigkeit dieser Aufnahme zu setzen. Als mangelhaft erscheint es jedoch, daß die Durchfuhr nur bei den zollpflichtigen Artikeln durchgängig festgestellt wird. Ganz anders liegt die Sache bei der Ausfuhr, wo das zollfiskalische Interesse schwindet. Hier ist man zum Theil auf das Entgegenkommen der Verkehrsbeamten, zum Theil auf die Frachtpapiere bis jetzt angewiesen gewesen, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß sich ein erheblicher Theil der Ausfuhr, man sagt, bis zu 25 Proc., der Anschreibung entzogen hat. Wie bei der Einfuhr, so war es auch bei der Ausfuhr unmöglich, die zollfreien Waaren nach Aus- und Durchfuhr zu scheiden. Ebenso gelangte der Postverkehr, der wenigstens bei dem Eingange in das Reich notirt wurde, bei seinem Ausgange nicht zur Kenntniß der Zollbehörden, was bei Waaren, die im Vergleich zum Umfange werthvoll sind, in Betracht kommt. Die Zusammenstellungen der einzelnen Zollämter werden sodann durch die Hauptsteuerdirectionen monatlich dem kaiserlich statistischen Amte zu Berlin übermittelt, wo sie behufs der Veröffentlichung verarbeitet werden. Eine Statistik der Waarenmengen allein wäre farblos und wenig brauchbar, sie bekommt erst Fleisch und Blut, wenn ihr die Werthberechnungen beigegeben werden. Unsere amtliche Statistik hat sich mit Rücksicht auf die Unzuverlässigkeit der Ausfuhrnachweise seit 1874 begnügt, nur die Einfuhr dem Werthe nach zu berechnen. Bekanntlich wurde die riesige Unterbilanz des Jahres 1873, die sich in einem Uebergewichte der Einfuhr von 1800 Mill. Mark, einer allerdings für die deutschen Verhältnisse auffallend großen Summe, herausstellte, der ungenügenden Notirung der Ausfuhr zugeschoben. Die Sachverständigen haben sich aber immer mehr dahin geeinigt, daß die Milliardenzahlungen, die nur zum Theil in Baarem, zum Theil in Form von Waaren auf Deutschland übertragen wurden, die Einfuhr vorübergehend erhöht haben. Die Ausfuhrstatistik hat daher wohl nicht das Mißtrauen verdient, das ihr durch die Aufgabe der amtlichen Werthberechnungen zutheil wurde.

Die Berechnung des Waarenwerthes ist übrigens nicht so einfach, wie man meinen möchte. Dieselbe Waare hat zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Orten und nach den Abweichungen ihrer Beschaffenheit verschiedene Preise. Daraus entstehen für die Statistik große Schwierigkeiten, so daß in jedem Lande sich eine eigenthümliche Werthermittelungs-Methode ausgebildet hat. In Frankreich z. B. hat man es für nöthig erachtet, jährlich eine hundertköpfige commission permanente des valeurs, aus höheren Staatsbeamten und Industriellen bestehend, zur Feststellung der valeurs actuelles, der wirklichen Werthe, zusammentreten zu lassen. In Hamburg und Bremen, die als gesonderte Zollgebiete auch eine eigene Statistik haben, wird der Waarenwerth nach dem jeweiligen Börsenpreise bezw. (in Bremen) nach dem Fakturenwerth festgestellt. Die bremische Statistik namentlich verdient deshalb so großes Vertrauen, weil für jede einzelne Sendung der Werth eingetragen wird. Im vollen Gegensatze hierzu steht das seltsame Verfahren mehrerer ausländischer Staaten z. B. der Niederlande, in den n die Werthsummen nach unveränderlichen längst veralteten Preis-Tabellen festgestellt werden. Was die deutsche Statistik anbelangt, so wird nach den Gutachten der Handels- und Gewerbekammern und nach den vortrefflichen Mittheilungen der hamburgischen und bremischen Waarenverkehrsstatistik jährlich von Neuem der Durchschnittspreis für jede einzelne Waare ermittelt und der Einfuhrberechnung zu Grunde gelegt. Der hauptsächliche Mangel unserer Statistik bestand bisher, wie gesagt, in der ungenügenden Kenntniß der Ausfuhr und dem Unterbleiben der entsprechenden Werthberechnung. Da aber sowohl die Regierung wie der Handelsstand das größte Interesse haben, auch über die Ausfuhr vollständig unterrichtet zu werden, so kann es nur erwünscht sein, daß im verflossenen Sommer zwischen den gesetzgebenden Faktoren des deutschen Reiches ein Gesetz vereinbart worden ist, nach welchem die Handeltreibenden verpflichtet sind, Gattung, Menge, Herkunft und Bestimmungsland jeder Waare, einerlei ob sie ein-, aus- oder durchgeführt wird, unter Verantwortung der Richtigkeit des Anmeldescheins den Zollbehörden anzugeben. Es liegt auf der Hand, daß damit dem Handelsstande eine neue Last aufgebürdet worden ist. Aber es ist in der That kein anderer Weg zu erkennen, auf welchem mit gleicher Sicherheit das erforderliche Material zusammenzubringen wäre. Verlangt der Handel eine bessere Statistik des auswärtigen Verkehrs, so muß er sich auch eine kleine Belästigung gefallen lassen, obwohl über die Nothwendigkeit, damit noch eine statistische Gebühr, wie geschehen, zu verbinden, mit Recht gestritten werden kann. Im Hinsicht der Anmeldepflicht ist auf Frankreich und England hinzuweisen, wo diese Einrichtung schon lange mit Erfolg besteht, ferner auf Bremen, dessen Bürgerschaft seiner Zeit aus eigenem Antriebe beim Senate diese Pflicht beantragt hat, weil nur durch sie eine zweckmäßige vollständige Handelsstatistik zu Stande kommen würde. Leider ist die europäische Cultur noch nicht so weit vorgerückt, um einen vor 10 Jahren aufgetauchten Vorschlag, für die Ausfuhrstatistik einen gegenseitigen Austausch der nach gemeinsamen Grundsätzen geordneten Einfuhrlisten herbeizuführen und dadurch einerseits Kosten zu ersparen und andererseits die Mängel der Ausfuhrstatistik mit der Wurzel zu beseitigen, lebensfähig werden zu lassen. So lange die Völker, bis an die Zähne gerüstet, gegen einander stehen, wollen solche Friedenswerke nicht gedeihen! Durch den Zwang, auch Herkunft und Bestimmungsland anzumelden, wird ein weiterer Mangel der amtlichen Statistik beseitigt. Der Waarenverkehr wurde bisher nur nach Grenzstrecken aufgenommen, so daß z. B. unser italienischer Verkehr in dem österreichischen, ein Theil des englischen Verkehrs in dem niederländischen enthalten war. Vollends die Verhältnisse des überseeischen Handels, der sich auf die Grenzstrecken Hamburg, Bremen, Niederlande, Belgien und Frankreich vertheilt, ließen sich nach den bisherigen Einrichtungen gar nicht beurtheilen. Wir können mit Grund hoffen, daß uns das neue Jahr eine gediegene Handelsstatistik bringen wird. Bei unseren Betrachtungen über die Ergebnisse von 1877 und 1878 werden wir indeß den früheren Mängeln Rechnung zu tragen haben.

Deutsches Reich.

Offiziös wird uns unter dem 8. d. Mts. aus Berlin geschrieben:

Nach der amtlich publicirten „Erklärung" vom 31. Dec. v. J. wegen provisorischer Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn sollen die Vereinbarungen in Absatz 1 und 2 des Art. X des Vertrages, in dem als Anlage diesem Vertrage beigefügten Zolltarif und in den hierauf bezüglichen Erklärungen des Schlußprotokolls bis zum 30. Juni 1880 inwieweit zur Ausführung kommen, als die bestehenden Gesetze nicht entgegenstehen. Demnach bleiben die Bestimmungen des Zolltarifs bis zu dem bezeichneten Zeitpunkte in Kraft mit Ausnahme einiger Vorschriften, vorzugsweise derjenigen im § 6, soweit hierdurch den deutschen Ortsvorständen und Behörden die Verpflichtung auferlegt ist, im Falle einer vollbrachten oder versuchten Umgehung der österreichisch-ungarischen Zollgesetze den Anträgen der österreichisch-ungarischen Beamten auf einstweilige Beschlagnahme der Waaren und Festhaltung der Thäter in derselben Weise zu genügen, wie ihnen dies bei Uebertretungen der deutschen Zollgesetze zusteht oder obliegt. Die betheiligten Hauptsteuerämter sind hiernach sofort mit Anweisung vom Finanzminister versehen worden, mit dem Hinzufügen, daß alle Waarenführer, welche sich der Absicht einer Uebertretung der österreichisch-ungarischen Zollgesetze verdächtig machen, innerhalb des Grenzbezirks einer besonders scharfen Ueberwachung in Betreff der Beobachtung der diesseitigen Zollvorschriften — namentlich bezüglich der Transportkontrole — unterworfen und dabei sich ergebende Uebertretungen streng geahndet werden. — In einer weiteren Verfügung des Finanzministers sind die Provinzial-Steuerdirectionen darauf aufmerksam gemacht worden, daß die bisherige vertragsmäßig zugesicherte Zollfreiheit für rohes leinenes Handgepäckund für rohe ungebleichte Leinewand, welche auf der Grenzlinie von Leobschütz bis Seidenberg nach Bleichereien und Leinwandmärkten in der Provinz Schlesien, sowie auf der Grenzstrecke von Ostritz bis Schandau im Königreich Sachsen eingeht, vom 1. Jan. ab aufgehört hat und daß von dem gleichen Zeitpunkte bezüglich des Veredelungsverkehrs mit Oesterreich-Ungarn diesseits lediglich die Vorschriften im § 115 des Vereinszollgesetzes und die hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen zur Anwendung kommen. — Von den Monatsheften zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1879 ist soeben das Novemberheft erschienen. Dasselbe enthält u. A. eine Zusammenstellung der Straffälle in Bezug auf die Zölle und Steuern des Reichs für das Etatsjahr 187879. Es waren 4537 unerledigte Prozesse aus früheren Jahren übernommen, 23,389 wurden neu eingeleitet; mithin wurden im Ganzen 27 926 Prozesse geführt. Von diesen wurden 23 374 Fälle rechnungsmäßig erledigt und 4552 als unbeendigt in das folgende Rechnungsjahr übertragen. Es bezogen sich von den neu hinzugekommenen Prozessen auf Zölle 11,478, auf Rübenzuckersteuer 4, auf Salzsteuer 581, auf Tabaksteuer 2 66, auf Wechselstempelsteuer 5961, auf Branntweinsteuer 1116, auf Brausteuer 1562 und auf Uebergangsabgaben 681. In Bezug auf Tabak-, Wechselstempel- und Branntweinsteuer zeigte sich eine zum Theil nicht unerhebliche Abnahme der Strafälle gegenüber dem Vorjahr, dagegen hatte die Zahl der Zuwiderhandlungen gegen das Malzsteuergesetz um 283, gegen die Eingangsabgaben-Gesetzgebung um 458 und gegen die Brausteuergesetzgebung um 192 Fälle zugenommen.

§ **Chemnitz**, 8. Jan. Obgleich der Termin zur Neuwahl im Glauchau-Meeraner Reichstagswahlkreise noch nicht festgesetzt ist (dieselbe dürfte vor Ende Februar, resp. Anfang März nicht stattfinden), so rüsten sich doch schon sowohl die Socialdemokraten als auch die reichstreuen Elemente in diesem Wahlkreise zum Kampfe. Daß von Seiten der Socialdemokraten der bekannte Agitator Auer aus Hamburg als Candidat aufgestellt werden wird, ist bereits von anderer Seite gemeldet worden. In einer unserer letzten Correspondenzen wurde auch Referendar a. D. Biereck genannt. D. R.) Ueber den von liberaler Seite aufzustellenden Candidaten ist man bis jetzt noch nicht völlig einig geworden, nachdem man aus verschiedenen Gründen von der Aufstellung des Herrn Prof Dr. Birnbaum in Leipzig, der seit einer Reihe von Jahren in dem genannten Kreise, freilich vergeblich, candidirte, Abstand genommen hat. Es wurde vielfach der verdiente Chemnitzer Landtagsabgeordnete Herr Carl Roth genannt, doch hat dieser, wie ich höre, abgelehnt. Jetzt steht man in Unterhandlung mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Penzig, der bei der letzten Reichstagswahl dem Socialdemokraten Kaiser unterlag. Der frühere Reichstagsabgeordnete Hr. Dr. Gensel (Wahlkreis Mittweida), der von Bahlteich verdrängt wurde, ist leider wegen überhäufter Geschäfte (er ist Secretär der Leipziger Handelskammer) außer Stande, ein Mandat annehmen zu können.

Halle, den 10. Januar.

— Im Monat December v. J. starben im Standesamtsbezirk der Stadt Halle 161 Personen (87 M. männl. u. 77 weibl. Geschlechts); dazu 4 Todtgeburten. Von den Gestorbenen wurden geboren:

1879:	20 männl.,	17 weibl. Geschl.	
1878:	21 "	11 "	"
1877:	3 "	8 "	"
1876:	4 "	1 "	"
1875:	3 "	— "	"
1874:	2 "	2 "	"
1873:	1 "	1 "	"
1872:	— "	— "	"
1871:	1 "	— "	"
1870:	— "	— "	"
1869—60:	4 "	3 "	"
1859—50:	5 "	5 "	"
1849—40:	5 "	6 "	"
1839—30:	6 "	6 "	"
1829—20:	5 "	8 "	"
1819—10:	2 "	2 "	"
1809—00:	4 "	5 "	"
1799—90:	1 "	2 "	"
1789—80:	— "	— "	"
Zusammen:	87 männl.,	77 weibl. Geschl.	

Nach den Krankheitsursachen starben 14 Personen an Infectionskrankheiten und zwar 2 P. an Gebärmutterfieber, 6 P. an Diphtheritis, 5 P. an Masern, 2 P. an Ruhr, 1 P. am Keuchhusten, 2 P. an Miliartuberculose, 1 P. am Rückfallfieber; 28 P. an Krankheiten des Nervensystems und zwar 11 P. an Krämpfen, 7 P. an Hirn- resp. Hirnhäutentzündung, 2 P. an „Hirnleiden," 1 P. an Hirnschlagfluß, 1 P. an Hirngeschwulst, 1 P. an Hirngefäßverstopfung, 1 P. an Kopfzeichkrampf, 2 P. an Nervenlähmung, 1 P. an Stimmritzenkrampf; 65 P. an Krankheiten der Athmungsorgane und zwar 3 P. an Bräune, 1 P. an Kehlkopfentzündung, 7 P. an Luftröhrenentzündung, 1 P. an Brustfellentzündung, 1 P. an Stickfluß, 28 P. an Lungenentzündung, 1 P. an Nichtausdehnsein der Lungen (Atelectase), 2 P. an zu großer Ausdehnung der Lungenbläschen, 1 P. an Lungenkatarrh, 11 P. an Lungenschwindsucht, 5 P. an Lungenlähmung, 4 P. an „Lungenleiden" (?); 5 P. an Krankheiten der Blutcirculationsorgane und zwar 3 P. an Herzlähmung, 1 P. an Herzbeutelentzündung, 1 P. an Zerreißung der Hauptschlagader des Körpers, der Aorta; 14 P. an Krankheiten der Verdauungsorgane und zwar 3 P. an Brechdurchfall, 2 P. an Darmkatarrh, 2 P. an Darmtuberculose, 1 P. an Darmverschlingung, 1 P. an Magenkrebs, 1 P. an Magenblutung, 1 P. an Schwämmchen, 2 P. an Bauchfellentzündung, 1 P. Gallenblasenkrebs; 1 P. an Krankheit der Geschlechtsorgane und zwar

In Memoriam.

CLXXXIII. 11. Januar.

Johann Philipp Baratier,
geboren am 11. Jan. 1721, gestorben am 5. Oct. 1740,
ein **hallesches Wunderkind.**

Unsere berühmter Landsmann Geheimerath Dr. Carl Witte, der mit 10 Jahren die Universität besuchte, mit 13 eine lateinische Schrift veröffentlichte, mit 14 Jahren zum Doctor der Philosophie in Gießen und mit 16 Jahren zum Doctor der Jurisprudenz ernannt wurde, war nicht das einzige Wunderkind Halle's, fast hundert Jahre vorher hat die Stadt bereits ein Wunderkind aufzuweisen dessen Leben aber leider schon mit 19 Jahren endete.

Johann Philipp Baratier war am 11. Jan. 1721 zu Schwabach geboren. wo sein Vater François Baratier Prediger der reformirten Gemeinde war. Er war das einzige Kind seines Vaters und, wie der Lechauer Pastor Witte der erste Lehrer seines Sohnes gewesen, so war dies auch bei Baratier der Fall.

Schon in den ersten drei Jahren redete der Knabe drei Sprachen mit großer Fertigkeit: lateinisch mit dem Vater, französisch mit der Mutter, deutsch mit der Magd. Im vierten Jahre konnte er fertig lesen und schreiben, selbst hebräische Buchstaben, und im fünften las er das alte Testament in der hebräischen, das neue in der griechischen Sprache. Als er acht Jahre alt war, lernte er Syrisch, Chaldäisch und Arabisch und beschäftigte sich mit den Schriften der Rabbiner. Philosophie, Kirchengeschichte und Mathemathik studirte er mit zehn Jahren und mit 14 Jahren gab er sein erstes Buch „Antiartemonius, oder der Anfang des Johannisevangeliums wider die falsche Kritik des Artemonius vertheidigt" heraus, in welchem er die Schriftsteller elten und neuen Testaments, die von der Gottheit Christi handeln, mit Beihilfe der Philologie und der alten lateinischen und griechischen Kirchenväter wider die Zweifel des Artemonius rechtfertigte. Im Jahre 1735 wurde sein Vater zum Prediger der Französischen Gemeinde nach Stettin berufen und verweilte mit dem Sohne auf der Hinreise eine Zeitlang in Halle, wo er mit dem bekannten Kanzler von Ludewig Freundschaft schloß. Ludewig war erstaunt über die Kenntnisse des jungen Baratier und redete ihm zu, in Halle zum Doctor der Philosophie zu promoviren. Dies geschah auch und zu großer Verwunderung der Docenten und Studenten entwarf Baratier ex tempore 14 Thesen zu einer Inaugural-Dissertation, die er am 9. März 1735 unter dem Präsidium des Professors Johann Joachim Lange in Gegenwart von mehr als 2000 Zuhörern vertheidigte. Einige dieser 14 Thesen gebe ich der Merkwürdigkeit wegen in der Uebersetzung wieder:

1. These. Die wahre und natürliche Aussprache des Buchstabens η (Eta) ist langes e nicht i.

4. These. Mit aller kritischen Gewißheit steht fest, daß Cerinth und Ebion ein und dieselbe Person gewesen sind.

8. These. Der Glaube der Vornicänischen Väter war derselbe, wie der des Nicänischen Concils.

10. These. Wer die Geheimnisse der christlichen Religion, namentlich das Dogma der Dreieinigkeit als nothwendig zur Seligkeit leugnet, ist kein rechter Philosoph.

13. These. Ein Vacuum in der Natur der Dinge muß zugegeben werden.

14. These. Der Fall schwerer Körper entsteht durch eine herabdrückende Luftsäule.

Man sieht, wie umfassend die Kenntnisse des 14jährigen Gelehrten waren und man kann begreifen, wie groß das Staunen über dieses Wunderkind war.

Nachdem Baratier zum Doktor (Magister) promovirt war, reiste er mit seinem Vater von Halle nach Stettin weiter. In Potsdam unterbrachen sie ihre Reise, weil König Friedrich Wilhelm den jungen Gelehrten und seinen Vater kennen lernen wollte. Der König ließ in seiner Gegenwart Baratier mit den gelehrtesten Leuten sich über die verschiedenartigsten Dinge unterhalten, stellte ihn der Königin vor und ließ ihn durch den Hofmaler Pesna malen, welches Bild die Königin behielt. Friedrich Wilhelm wollte, daß das Wunderkind nebst seinem Vater in Halle bleiben sollte, und verfügte, daß der eine Prediger der halleschen französisch-reformirten Gemeinde nach Stettin gehen, Baratier der Aeltere aber an dessen Stelle ganz nach Halle versetzt werden solle. An den Kanzler von Ludewig schrieb der König einen eigenhändigen Brief, in welchem er befahl, daß der Kanzler den jungen Baratier von den speculativen Dingen abziehen und dazu bringen sollte, sich der Rechtswissenschaft zu widmen. So hörte denn dieser in Halle die damals berühmten Rechtslehrer Ludewig, Böhmer, Heinecke und Gasser, trieb dabei Münzwissenschaft und Geschichte der neueren Zeit, ließ sich aber auch von seinem geliebten Studium der Mathematik und Astronomie nicht abbringen und schrieb sogar eine Schrift, in welcher er die Abweichungen des Magnet in gewisse Regeln zu bringen versuchte. Aber es geschah bei Baratier Das, was viele Menschen trifft, bei denen der Geist in so eminentem Maße überwiegt. Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen. Sein Körper war klein und kränklich. Bereits im zehnten Jahre bekam er ein Geschwür am Zeigefinger der linken Hand und mußte später der Zeigefinger abgenommen werden. Später verfiel Baratier der Schwindsucht, die Psyche strebte aus dem Kerker des Leibes heraus. Am 5. October 1740 überfiel ihn mittags eine große Schwäche, daß er in das Bett gebracht werden mußte. Abends entschlief er im Alter von noch nicht 20 Jahren, ein frühzeitiger Kämpfer auf dem Felde der Wissenschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800111029/fragment/page=0001

an Kindbettfieber; 6 P. an Krankheiten der Bewegungsorgane und der Haut und zwar 1 P. an Halsentzündung, 1 P. an Zellgewebsentzündung, 1 P. an Verbrennung, 1 P. an Knochenvereiterung, 1 P. an Wirbelbruch und 1 P. an gespaltenem Rückgrat; 22 P. an allgemeinen Ernährungsstörungen und zwar 18 P. an Schwäche und Abzehrung, 1 P. an Wassersucht, 1 P. an Krebs, 1 P. an Vermehrung der weißen und Verminderung der rothen Blutkörperchen (Leukaemie), 1 P. an Zuckerruhr (Diabetes mellitus).

Die vorstehende Zusammenstellung ergiebt vorzugsweise eine erbliche Zunahme der Infections- und der entzündlichen Krankheiten und ist namentlich die enorme Zahl von 28 Todesfällen an Lungenentzündung bemerkenswerth. Die letztere Thatsache hängt unzweifelhaft mit der jetzt hier noch herrschenden Masernepidemie zusammen, insofern der Masernprozeß sich auch in den Lungen abspielt und bei nicht ganz gesunder Beschaffenheit der Lungen oder unrichtigem Verhalten (kalte Krankenstube, Trinken von kaltem Wasser) während der Masernerkrankung (s. unsere früheren Monatsberichte) eine Lungenentzündung sich entwickelt, die um so gefährlicher ist, als dieselbe neu hinzutretende Krankheit einen durch den Masernproceß geschwächten Körper trifft. Unter den Infectionskrankheiten findet sich eine bei uns dem Publikum wohl noch nicht bekannte und auch erst in letzter Zeit dann und wann in Halle vorgekommene Krankheit — das Rückfallsfieber, der Rückfallstyphus, febris recurrens, relapsing fever der Engländer.

Da diese Krankheit gewissermaßen zu den „neuen" gehört, so mögen folgende Worte zum Verständniß dienen. Das Rückfallsfieber kam zuerst Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts in Irland vor und erst im Jahre 1847 wurden in Deutschland in der bekannten Oberschlesischen Typhusepidemie einige Fälle neben dem Flecktyphus (Hungertyphus) beobachtet. In neuester Zeit hat die Krankheit eine ziemlich große Verbreitung gefunden und hat man umfängliche Epidemien derselben in Breslau, Greifswald, Magdeburg, Leipzig, Berlin u. s. w. beobachtet. Auch hier in Halle kamen vor einigen Jahren ein Paar Hausepidemien im ärmsten Stadttheile vor und sporadische (vereinzelte) Fälle sind im vergangenen Jahre in Nordwerk hierselbst beobachtet. Die Krankheit entwickelt sich besonders in Herbergen und Pennen, in welchen Vagabonden eng zusammen gepfercht ihre Nächte zubringen; von hier aus wird sie, da sie eine sehr ansteckende Krankheit ist, in Nachbarwohnungen und Straßen verschleppt und kann es dadurch zur Entwickelung von Massenerkrankungen kommen. Das Krankheitsgift des Rückfallfiebers ist ein ganz besonderes, specifisches und besteht in einem thierischen, korkzieherartig gewundenen, eine Eigenbewegung zeigenden Faden (Pilzen), welche ausnahmslos während des Fieberanfalls im Blute vorhanden und mit starken microscop. Vergrößerungen wahrgenommen werden können (Recurrens-Spirillen). Diese Pilze kommen bei keiner andern Krankheit vor, sind für Rückfallsfieber ganz characteristisch und schließen namentlich jede (andere) Typhusform aus. Es ist noch völlig unbekannt, auf welchem Wege die Spirillen von Kranken auf Gesunde gelangen und bei diesen gleichfalls das Rückfallsfieber erzeugen. Ist eine Ansteckung erfolgt, so dauert es 5—6 Tage, ehe sich irgend eine Krankheitserscheinung zeigt; dann treten Vorboten auf, die in gehörter Verdauung, Kopfschmerz, allgemeinem Krankheitsgefühl bestehen. Nach kaum 1 bis 2 Tagen entsteht plötzlich Frost, der Schüttelfrost mit heftigen Gliederschmerzen, Schwindel, Unruhe, Schlaflosigkeit und die Temperaturerhöhung des Körpers erreicht schnell 39—40° Celsius. Nachdem diese Erscheinungen 3—5—10 Tage je nach der Heftigkeit der Krankheit angehalten, verschwinden dieselben wie mit einem Schlage und Schmerzen, Schwindel, Unruhe u. s. w. gehen in völliges Wohlbehagen über. Bis auf Ausnahmen, in denen schon nach diesem einen Anfalle (Relaps) Genesung eintritt, hält das anscheinende Wohlsein jedoch nur 3—10 Tage an und mit ganz gleichen wenngleich mäßigeren Erscheinungen wie beim 1. Anfalle entwickelt sich ein zweiter und nach diesem in einzelnen Fällen noch ein dritter und erst nunmehr erfolgt, wenn nicht der Kranke durch Erschöpfung erlegen ist, die Genesung. Die Behandlung besteht vorzugsweise in Anordnung von hygienischen Mitteln: guter Luft, Ruhe, leicht verdaulicher nahrhafter Kost u. s. w. Selbstverständlich ist die Vorbeugung der Ansteckung das Wichtigste durch sorgfältige polizeiliche Ueberwachung der Pennen, Vermeidung der Nähe Rückfallsfieberkranker u. s. w.

Stadt-Theater.

Das neue Jahr wurde nicht mit einer großartigen Novität, sondern mit einem festlicheheiteren Programm von vier zum Theil allerliebsten Kleinigkeiten eröffnet. Ihnen ging voran ein von Herrn stud. jur. Curt v. Rohrscheid in wohltönenden Oktaven gedichteter Prolog, voll jenes phantasievollen Idealismus, welcher der akademischen Jugend so wohl ansteht, und in künstlerischer Weise vorgetragen von Frl. Truhn. Die hierauf folgenden vier kleinen Lustspiele und Schwänke wurden sämmtlich zum ersten Male gegeben. Den Reigen eröffnete J. Tempel's (Verfasser des lustigen „Auf der Treppe") „Am ersten Sonntag". Obgleich das Grundthema des Stückes der sehr ernste Satz ist, daß Eheleute vor einander kein Geheimniß haben sollen, so entwickelt sich hier aus solcher Geheimthuerei doch eine Reihe von ungemein komischen Scenen, da es sich um nichts anderes als das Brennen der Locken des jungen Ehemanns handelt, welche die junge Frau immer für natürliche gehalten hat. Wenn wir daran erinnern, daß Herr Bach den jungen Bildhauerei-Professor Wagner, Frl. Schultes seine Frau Hedwig, Frl. Rabe deren muntere Schwester Lili, Herr Conradi den Oeconom Brummia, der für einen Friseur oder ein Modell, nur nicht für das, was er sein will, für einen Engagement suchenden Oeconomen gehalten wird, endlich Herr Landmann, das Faktotum des Professors, der durchaus „gern einmal aufgehauen werden" will, spielte: so wird man die drastische, den größten Beifall findende Wirkung verstehen. Schwächer war der Schwank von Paul Perron: „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" dessen ganze Wirkung darauf beruht, daß ein zerstreuter Professor (vortrefflich von Herrn Kreutkamp gespielt) seine Tochter Bella (allerliebst von Frl. Lieban gegeben) nicht dem jungen Schullehrer Ernst Scheu (gut charakterisirt von Herrn Brüning) geben will, weil er darunter den Professor Ernst (würdig von Herrn Normann repräsentirt), in welchem er seinen böswilligen Recensenten wittert, versteht. Zudem kann das Publikum einer Universitätsstadt füglich zweifeln, ob es in irgend einer Universitätsstadt so zerstreute Professoren gibt, daß sie mit aufgespanntem Regenschirm in ihr Studierzimmer treten: das hätte selbst der berühmte Theolog Neander in Berlin mit seiner weltbekannten Zerstreutheit nicht einmal zu Stande gebracht und dieser ist außerdem beinahe dreißig Jahre todt. In eine verständlichere, weit natürlichere Atmosphäre versetzte das dritte Stück: „Stat", Lustspiel von Ludwig Sittenfeld. Hier verdiente den ersten Preis als enragirter Skatspieler Herr Lehmann (als Floch), dem Herr Brüning (Reding) prächtig zur Seite stand. Trotz des Protestes der Schwiegermutter Frau Bechstein (Frl. Frey), die an ihrem Schwiegersohn Dr. Sander (Herr Bach) der die Stallliebhaberei verwerflich und ihre Tochter, dessen Gattin Marie (Frl. Schultes) dadurch vernachlässigt findet, übt das edle Spiel seine siegreiche Gewalt, wie Rosa Bechstein (Frl. Rahn) und ihre Mutter bezeugen können. Das frische Stück kann einem Skatfreunde und auch Anderen herzlich wohlthun. Den Beschluß machte das längste Stück von der vier ebenfalls einactige Schwank von Wachenhusen: „Herrn Schulze's Morgenschuhe," eine Anhäufung von Unwahrscheinlichkeiten und Geschmacklosigkeiten, welche nur durch das tüchtige Spiel der Herren Conradi (Schulze), Brüning dessen Sohn Hermann, Lehmann (Selig) und Normann (Hollmeyer) wie des Frl. Frey (Frau Hollmeyer) eine erheiternde Wirkung auszuüben vermochten. Indeß spielten alle unsere Bühnenmitglieder mit so frischem Muthe und die Regie des Herrn Director Gumtau war wieder so vortrefflich, daß diese Gruppe von Lustspielen und Schwänken auch über den 5. Jan. (wo die erste Wiederholung statt hatte) hinauswirken wird.

Der 2. Jan. brachte verdientermaßen zum 6. Male „Wohlthätige Frauen," (welche für den 6. Jan. zum 7. Male angekündigt waren) und der folgende Abend in dieser Saison zum ersten Male das uns bereits aus der vorigen bekannte Volksstück mit Gesang „Der große Wohlthäter" von Wiken, Musik von Bial. Wir waren verhindert, der Vorstellung beizuwohnen, hörten jedoch (was sich eigentlich von selbst versteht), daß die Titelrolle vortrefflich von Herrn Lehmann gespielt worden und die ganze Aufführung glücklich verlaufen sei. Am Sonntag sahen wir als Novität: „Der Strauchdieb," Schauspiel mit Gesang in 5 Akten mit Benutzung eines vorhandenen Stoffes von Carl Münch, Musik von Felix Jäger. Wir haben es hier mit keinem bedeutenden dramatischen Dichter zu thun; ein Drama „Huß" von ihm, dessen sich Referent nur im Allgemeinen erinnert, hatte damals keinen tiefen Eindruck, wenigstens beim Lesen gemacht. Das fragliche Volksstück spielt in der prächtigen Ramsau südwestlich von Berchtesgaden; aber es weht uns wenig von der oberbayerischen Gebirgsluft entgegen. Die Führung der Handlung ist wunderbar naiv, besonders gegen den Schluß hin. Kaum hat der Verbrecher (der Schmuggler Seppel, sehr gut von Herrn Lehmann gespielt) seine That gestanden, derentwegen Bartel (gut durch Herrn Brüning dargestellt) unschuldig (dazu mit preußischer Soldatendrillzucht, wie es schien) im Zuchthause sitzt, so ist auch sofort zu allgemeiner Freude dieser letztere aus dem Gefängniß befreit da. Zu der Schwäche des Stückes kommt der für norddeutsche Bühnen beschwerliche bayerische Dialekt. Man kann es keinem Mitgliede derselben verargen, wenn es sich in solchen Fällen vorzugsweise mit „mit" und „zagt" abfindet; Herr Kreutzkamp, wie immer gewissenhaft und bedeutend, der sich auch der schwierigen Regie des Stückes mit Erfolg unterzogen hatte und den Sternenbauer wacker spielte, ging etwas weiter und gab wenigstens ein „liebes Diarndl" und Adelheides. Von den übrigen Mitwirkenden mögen besonders Frl. Schultes (Leni) und Frl. Weidemann (Franzl), letztere noch speciell wegen ihres gewinnenden Gesanges, hervorgehoben werden. Im Allgemeinen muß aber bemerkt werden, daß man besser auf Anzengruber selbst zurückgreifen wird statt nach einer nicht eben bedeutenden Copie, wenn man sich einmal Dialektstudien hingeben will.

Mit diesen Stücken stehen wir inmitten unserer Saison und können die Schwankungen, denen jedesmal zu Anfang selbst die bedeutendsten Provinzialbühnen (wenn sie nicht zugleich Sommertheater sind) ausgesetzt sein müssen, als beendigt ansehn. Das Personal, mit welchem am 28 September unsere Bühne wieder eröffnet wurde, hat einige Modificationen erfahren. Ohne Einfluß hierauf sind die Gastspiele des Herrn Adolphi (im „Grafen Essex" und in der „Waisen von Lowood" am 11. und 14. Nov.) und des genialen Herrn Morisson (als Othello und Uriel Acosta am 25., 26. und 27. Nov.) geblieben; dagegen führte das des Frl. Truhn (zuerst als Deborah am 29. Nov.) zum festen Engagement dieser tüchtigen, wohlgeschulten, in der Lösung ihrer Aufgaben immer sicheren Künstlerin. Schon vor ihr hatte sich eine andere Veränderung im Damenpersonal vollzogen, indem Frl. Weidemann, deren Gesangtalent und wohlthuende Frische im Publikum sofort Anerkennung fand, statt einer am Eintritt verhinderten Dame gewonnen wurde.

Die aus allen Himmelsgegenden gesammelten, zum Theil noch nicht eben routinirten Kräfte hat Herr Director Gumtau mit seiner in der deutschen Theaterwelt anerkannten Umsicht und Energie zu einem nicht genug zu würdigenden Ensemble zu führen verstanden, so daß z. B. „Dr. Klaus" und „Wohlthätige Frauen" in einer Weise gespielt werden, welche jeder größeren Bühne Ehre machen würde. Gleichwohl darf man fragen, ob nicht irgend ein Anschluß an eine Theaterschule, besonders die leipziger, wünschenswerth und nützlich sein würde. Wer jemals eine Probe im Beginn einer Saison hat ansehen können, wird erstaunt gewesen sein, wie ungeschickt sich manche, in der dramatischen Recitation weit ausgebildete Talente gerade in Nebendingen bewegen, deren Vernachlässigung durchaus störend wirkt. Als uns am 5. Dec. durch Herrn Director Gumtau Gelegenheit geboten wurde, in einem Gastspiel die Leistungen der von Herrn Director Alfred Werner geleiteten leipziger Theaterschule (über welche wir in der Beilage zu Nr. 284 d. Bl. vom vorigen Jahre berichtet haben) näher kennen zu lernen, da interessirte uns ebenso die außerordentliche Sicherheit und Fertigkeit des äußeren Auftretens dieser sehr jungen Künstler wie das tragische Talent des Herrn Meltzer und des Fräulein Handke und das komische des Herrn Kühn.

Indeß Herr Director Gumtau weiß alle Schwierigkeiten zu überwinden und so konnte er uns gelungene Aufführungen von z. B. unlieb brachte verdientermaßen zum 6. Male „Wohlthätige Frauen," (welche für den 6. Jan. zum 7. Male angekündigt waren) und der folgende Abend in dieser Saison zum ersten Male das uns bereits aus der vorigen bekannte Volksstück mit Gesang „Der große Wohlthäter" von Wiken, Musik von Bial. Wir waren verhindert, der Vorstellung beizuwohnen, hörten jedoch (was sich eigentlich von selbst versteht), daß die Titelrolle vortrefflich von Herrn Lehmann gespielt worden und die ganze Aufführung glücklich verlaufen sei. Am Sonntag sahen wir als Novität: „Der Strauchdieb," Schauspiel mit Gesang in 5 Akten mit Benutzung eines vorhandenen Stoffes von Carl Münch, Musik von Felix Jäger. Wir haben es hier mit keinem bedeutenden dramatischen Dichter zu thun; ein Drama „Huß" von ihm, dessen sich Referent nur im Allgemeinen erinnert, hatte damals keinen tiefen Eindruck, wenigstens beim Lesen gemacht. Das fragliche Volksstück spielt in der prächtigen Ramsau südwestlich von Berchtesgaden; aber es weht uns wenig von der oberbayerischen Gebirgsluft entgegen. Die Führung der Handlung ist wunderbar naiv, besonders gegen den Schluß hin. Kaum hat der Verbrecher (der Schmuggler Seppel, sehr gut von Herrn Lehmann gespielt) seine That gestanden, derentwegen Bartel (gut durch Herrn Brüning dargestellt) unschuldig (dazu mit preußischer Soldatendrillzucht, wie es schien) im Zuchthause sitzt, so ist auch sofort zu allgemeiner Freude dieser letztere aus dem Gefängniß befreit da. Zu der Schwäche des Stückes kommt der für norddeutsche Bühnen beschwerliche bayerische Dialekt. Man kann es keinem Mitgliede derselben verargen, wenn es sich in solchen Fällen vorzugsweise mit „mit" und „zagt" abfindet; Herr Kreutzkamp, wie immer gewissenhaft und bedeutend, der sich auch der schwierigen Regie des Stückes mit Erfolg unterzogen hatte und den Sternenbauer wacker spielte, ging etwas weiter und gab wenigstens ein „liebes Diarndl" und Adelheides. Von den übrigen Mitwirkenden mögen besonders Frl. Schultes (Leni) und Frl. Weidemann (Franzl), letztere noch speciell wegen ihres gewinnenden Gesanges, hervorgehoben werden. Im Allgemeinen muß aber bemerkt werden, daß man besser auf Anzengruber selbst zurückgreifen wird statt nach einer nicht eben bedeutenden Copie, wenn man sich einmal Dialektstudien hingeben will.

Mit diesen Stücken stehen wir inmitten unserer Saison und können die Schwankungen, denen jedesmal zu Anfang selbst die bedeutendsten Provinzialbühnen (wenn sie nicht zugleich Sommertheater sind) ausgesetzt sein müssen, als beendigt ansehn. Das Personal, mit welchem am 28 September unsere Bühne wieder eröffnet wurde, hat einige Modificationen erfahren. Ohne Einfluß hierauf sind die Gastspiele des Herrn Adolphi (im „Grafen Essex" und in der „Waisen von Lowood" am 11. und 14. Nov.) und des genialen Herrn Morisson (als Othello und Uriel Acosta am 25., 26. und 27. Nov.) geblieben; dagegen führte das des Frl. Truhn (zuerst als Deborah am 29. Nov.) zum festen Engagement dieser tüchtigen, wohlgeschulten, in der Lösung ihrer Aufgaben immer sicheren Künstlerin. Schon vor ihr hatte sich eine andere Veränderung im Damenpersonal vollzogen, indem Frl. Weidemann, deren Gesangtalent und wohlthuende Frische im Publikum sofort Anerkennung fand, statt einer am Eintritt verhinderten Dame gewonnen wurde.

Die aus allen Himmelsgegenden gesammelten, zum Theil noch nicht eben routinirten Kräfte hat Herr Director Gumtau mit seiner in der deutschen Theaterwelt anerkannten Umsicht und Energie zu einem nicht genug zu würdigenden Ensemble zu führen verstanden, so daß z. B. „Dr. Klaus" und „Wohlthätige Frauen" in einer Weise gespielt werden, welche jeder größeren Bühne Ehre machen würde. Gleichwohl darf man fragen, ob nicht irgend ein Anschluß an eine Theaterschule, besonders die leipziger, wünschenswerth und nützlich sein würde. Wer jemals eine Probe im Beginn einer Saison hat ansehen können, wird erstaunt gewesen sein, wie ungeschickt sich manche, in der dramatischen Recitation weit ausgebildete Talente gerade in Nebendingen bewegen, deren Vernachlässigung durchaus störend wirkt. Als uns am 5. Dec. durch Herrn Director Gumtau Gelegenheit geboten wurde, in einem Gastspiel die Leistungen der von Herrn Director Alfred Werner geleiteten leipziger Theaterschule (über welche wir in der Beilage zu Nr. 284 d. Bl. vom vorigen Jahre berichtet haben) näher kennen zu lernen, da interessirte uns ebenso die außerordentliche Sicherheit und Fertigkeit des äußeren Auftretens dieser sehr jungen Künstler wie das tragische Talent des Herrn Meltzer und des Fräulein Handke und das komische des Herrn Kühn.

Indeß Herr Director Gumtau weiß alle Schwierigkeiten zu überwinden und so konnte er uns gelungene Aufführungen von z. B. unliebrochen hat; es ward und damit das Vergnügen, den trefflichen Pianisten Herrn Schmeidler aus Dresden näher kennen zu lernen und endlich einmal wieder unsere geschätzte Mitbürgerin, die als Sängerin wie als Gesanglehrerin gleich ausgezeichnete Frau Burger-Weber zu hören.

Dieser rasche Rückblick steigert in uns das Gefühl anerkennender Dankbarkeit, in welchem wir Herrn Director Gumtau und seinen rastlos thätigen Bühnenmitgliedern ein fröhliches „Glück auf!" zum neuen Jahre zurufen.

Provinzial-Nachrichten.

Geschichtskalender. (11. Januar.)

1605. Alexius, Daniel, Rector der Schule zu Meißen, geboren, war 1548 zu Torgau geboren.
1634. Seber, Wolfgang, Rector der Schule zu Schleusingen und zugleich Superint., daselbst gestorben.
1703. Graeve, Joh. Georg, Prof. der Philosophie, zu Utrecht gestorben, war 1632 in Naumburg geboren.
1761. Mylius, Christian Otto, Generalauditeur in Halle, daselbst gestorben.
1766. Poeschmann, Georg Friedrich, Prof. der Geschichte zu Dorpat, in Naumburg geboren.
1801. Kämpf, Ludwig Friedrich, Prof. der Physik zu Halle, zu Treptow geboren.
1807. Seydewitz, Franz, Oberlehrer am Gymnasium zu Heiligenstadt, in Erfurt geboren.

+ **Nordhausen,** 7. Jan. (Schwurgericht). Am 26. Dec. 1876 brannte das etwa 1¼ Stunde von Nordhausen entfernte, zwischen den zur Provinz Hannover gehörigen Dörfern Crinderode und Niedersachswerfen gelegene große Restaurations-Etablissement der „Hannoversche Zoll" ab. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den damaligen Besitzer des Etablissements, Moritz Kindler, welche einige Jahre zuvor das Grundstück in der Subhastation für ca. 9000 Thlr. erstanden hatte. Die von der Kronanwaltschaft zu Göttingen eingeleitete Untersuchung ergab indeß nichts Belastendes. Der Sohn des Kindler, der Gärtnergehülfe Paul K., hatte indeß zu einem andern Gärtnergehilfen, Gartisch, geäußert, daß das Haus seines Vaters angesteckt worden sei und zwar durch die seinem Vater erzehenen Glasermeister Gundermann und Schlosser Wecker von Nordhausen. Dieselben hätten Stroh und Späne auf dem Boden in einem Faße aufgehäuft, ein brennendes Licht hineingestellt und eine Zündschnur angelegt, die zwei Tage lang brennen und sodann zünden sollte. Gundermann habe dies ihm, dem Paul Kindler, selbst erzählt und hinzugefügt daß Wecker 100 Mark vom Vater erhalten habe, während er, Gundermann, mit Undank gelohnt sei. Gelegentlich einer Differenz brachte Gartisch diese Aeußerung zur Kenntniß der Polizei und in Folge dessen wurden M. Kindler, Wecker und Gundermann verhaftet. In der gestrigen Schwurgerichtsversammlung verweigerte indeß der als Hauptbelastungszeuge fungirende Paul K. jede Aussage. Die Staatsanwaltschaft beantragte deshalb die Ladung und Vernehmung des früheren Untersuchungsrichters und Protocollführers. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Traeger, erhob Einspruch principiell die Zulässigkeit eines solchen Verfahrens, wodurch das Recht, im Hauptverfahren eine vor dem Untersuchungsrichter gemachte Aussage zurücknehmen zu können, illusorisch werde, und suchte durch Darlegung der Motive, welche bei der Commissionsberathung des Gesetzes im Reichstage, der er als Mitglied angewohnt, die Unzulässigkeit nachzuweisen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung über den Antrag der Staatsanwaltschaft zurück und entschied im Sinne des Vertheidigers. Die Staatsanwaltschaft vermochte darauf nicht mehr, bestimmte Anträge zu stellen. Der Mohr, welcher zur Zeit des Brandes als Bediensteter in dem Etablissement beschäftigt gewesen sei und wohl die Zündschnur angebrannt habe, da er stets gegen Abend mit einem Licht auf den Boden ging um den dort oben befestigten Kronleuchter zur Reinigung herabzulassen, sei gestorben, habe aber wohl seine Schuldigkeit gethan. Die Entscheidung lautete auf Freisprechung.

+ **Nordhausen,** 7. Jan. Der hiesige Gewerbeverein, auf dessen Betreibung die diesjährige Gewerbe-Ausstellung ins Leben gerufen ist, begeht heute das Feier seines ersten Stiftungsfestes. — Gestern ist ein hiesiger Steinsetzermeister, verheiratet und Vater von drei Kindern, mit der Ehegattin eines Restaurateurs, Mutter von zwei Kindern, heimlich entwichen.

♂ **Sangerhausen,** 8. Jan. Gleichwie im vorigen, so sollen auch in diesem Winter zum Besten der Gymnasialbibliothek hier einige populär-wissenschaftliche Vorträge gehalten werden. Es sind dazu ausgewählt: 1. „Ueber Geschichte des deutschen Handwerks" (Herr Diak. Kermes), „Schulgesundheitspflege" (Herr Gymnasialdirector Dr. Fulda), „Geschichte der Photographie" (Hr. Dr. Jul. Schmidt) und „Ueber Victor Hugo's Lyrik" (Hr. Dr. Dannehl). — Die Betheiligung an den Kirchenwahlen war eine geringe. 5 Personen wurden neu, die übrigen wieder gewählt — Nach Standesamtlicher Aufzeichnung wurden im vergangen Jahre 60 Ehen geschlossen, die Zahl der Geborenen betrug 314 und der Gestorbenen 197. — In einem Teiche vor dem riesledter Thore fand man gestern Nachmittag die Leiche eines Ertrunkten, des früheren Weißgerbermeisters H. von hier, der daselbst seinen Tod gesucht und gefunden hat.

— r. **Weißenfels,** 6. Jan. Auch in diesem Jahre hat in einigen Dörfern dieseitigen Kreises der althergebrachte verwerfliche Neujahrsumgang der Lehrer stattgefunden. Der Cantor in Gut Lat beispielsweise 26 M. Einkommen mit berechnet bekommen, welches er durch den sogen. „Neujahrsumgang" in mehreren Dörfern zusammensingen lassen muß. — In Weißenfels hat sich wiederum die Unsitte gezeigt, daß die städtischen Nachtwächter von Haus zu Haus gingen, die Bürgerschaft zum Jahreswechsel zu beglückwünschen. Wie man hört, ist eine sichere Aufhebung beider Uebelstände in Aussicht genommen. — Eine heitere Episode brachte die zum größten Theil glücklich wieder verlaufene Ueberschwemmung durch die Saale mit sich, die ich Ihren Lesern nicht vorenthalten will: Der Fischer M. hier, fährt vor einigen Tagen mit einem Kahn auf den nächst der „alten Saale" (todten Arm der Saale) gelegenen überschwemmten Wiesen umher, um sog. „Eisfische" (Gründlinge) zu fangen; da gewahrt er in einem Weidenbusch einen großen Hasen, rings von Wasser umgeben, fährt so nahe wie möglich an den Busch heran und kriegt aus um Vetter Lampe in's Trockne zu bringen. Dieser beginnt sich aber mit einem mächtigen Satz in den Kahn und schwimmt mit diesem, der im selben Moment durch eine heranreibende Scholle bewegt wurde, von dannen. M. ging zu Fuß heim und hatte Noth, sein Fahrzeug wieder aufzufangen. Der Insasse desselben entkam aber beim Landen. — Im Laufe des Jahres 1879 kamen hier folgende Veränderungen im Personenstande vor: Geburten 429 männliche, 409 weibliche, in Summa 838, darunter 27 Todtgeburten. Durch Tod gingen ab 235 männliche, 245 weibliche Personen, die Todtgeborenen eingerechnet. Unehelliche Geburten gab es 86, Zwillingsgeburten 11. Getraut wurden 144 Paare, davon suchten den kirchlichen Segen nicht nach 54. Getraut wurden bis jetzt nur 629 Kinder. — Die während der letzten grimmen Kälte durch Herrn Stadtrath Singer hier eingerichtete Speiseanstalt für hiesige Bedürftige hat recht zahlreichen Zuspruch gefunden. Es fanden sich täglich vormittags zwischen 11 und 12 Uhr 50 bis 80 Personen ein, welche für 20 Pf. resp. 10 Pf. ein kräftiges warmes Mittagsbrod mit resp. ohne Fleisch erhielten.

z. **Weißenfels,** 6. Jan. Mit dem jüngst in Hamburg stattgefundenen Ersten allgemeinen Congresse der Seifenfabrikanten war auch eine Fachausstellung verbunden, auf welcher die Fabrikate der hiesigen bekannten Seifenfirma Schäfer & Schulze, den Berichten in Fachzeitschriften zufolge, besonderes Aufsehen erregt haben. Besonders werden weiße und gelbe Wachskernseifen, Specialitäten der Firma, als ganz vorzüglich hervorgehoben, und an ihnen neben der Verwendung bester Rohstoffe die gute Trocknung gerühmt; die Firma ist denn auch für „vorzügliche Seifen" seitens der Jury mit einem Ehrendiplom prämiirt worden. Gegründet ist die Fabrik schon 1855, aber 1875 ist sie völlig neu gebaut und mit Dampfanlage sowie allen bekannten Neuerungen im Waschinenbetriebe versehen worden. Das Etablissement gilt unter Fachleuten als Muster und wird als solches vielfach von fremden Fabrikanten besucht.

‡ **Ermlitz,** 6. Jan. Zu der kürzlich von Ihnen gebrachten Mittheilung, daß in hiesiger Flur eine Leiche männlichen Geschlechtes gefunden worden sei, ist zu bemerken, daß auch bis heute über des Verstorbenen Personalien noch nicht das Geringste festgestellt werden konnte. Selbst der Bezirksgendarm, dem die Meisten dieser „unsichern Cantonisten" bekannt sind, hat den etwa 65 Jahre alten Mann nie gesehen.

— Dem Kreisgerichts-Director z. D. Schotte in Seehausen i/A. ist der Character als Geheimer Justiz-Rath verliehen.

— Den Lehrern und städtischen Beamten zu Oschersleben ist mit Beginn des Jahres angezeigt worden, daß jetzt die bisher gewährte Befreiung von Schulgeld für die Kinder dieser Beamten in Wegfall komme und die volle Zahlung desselben zu erfolgen habe. Ein Theil der Interessenten will nach der M. Z. den Rechtsweg betreten, unter Berufung auf ein Ministerial-Rescript vom 31. Januar 1877.

□ **Frankenhausen,** 7. Jan. Ueber das am 4. d. M. im Dorfe Bendeleben verübte Verbrechen über welches Sie bereits kurz berichteten, vermag ich heute bestimmtere Angaben zu machen. Als der 61jährige Futterknecht Hankel am 4. d. M. früh zwischen 2 und 3 Uhr nach dem Pferdestalle gehen wollte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800111029/fragment/page=0002

gewahrte er, daß 2 Diebe mit Fruchtsäcken beladen durch das Gehöft und an ihm vorübergingen. Hankel, der die beiden Personen jedenfalls gekannt haben mochte, ist nach dem Pferdestalle gegangen, wohin ihn jene Beiden verfolgt und ihn dort dermaßen mit Messerstichen in den Kopf und Hals zugerichtet haben, daß Hankel bis heute noch besinnungslos darniederliegt. Hankel hat 17 Messerstiche erhalten, sein Zustand schließt fast jede Hoffnung aus. Auf den Hilferuf Hankels erschien ein anweiter knecht, welcher die Verbrecher erkannte und laut um Hilfe rief. Die Mörder sind Brüder und heißen Dittmann, der ältere derselben hat bereits Zuchthausstrafe verbüßt. Sofort nach der That wurden die Verbrecher in ihren Wohnungen aufgesucht. Den älteren Dittmann traf man, von Blut triefend, noch beim Auskleiden, während der jüngere bereits im Bett lag und sich schlafend stellte. Im Orte waren die Beiden schon längst gefürchtet. — Im Orte Seehausen sind dem Schankwirth Seidenbusch vor einigen Tagen die Cervelatwurst- und Schinkenvorräthe von 5 Schweinen aus dem Rauchfange gestohlen worden.

♀ **Sandersleben**, 6. Jan. Unsere beiden Bahnhöfe: der Berlin-Weißlarer und der Halberstädter — im kommenden Sommer sollen sie zu einem sogenannten Inselbahnhofe vereinigt werden — sind durch einen Tunnel zugängig gemacht. Noch ist derselbe roh und nicht weiter ausgebaut, wie es geschehen sollte. Bis heute konnte es der Feuchtigkeit halber nicht geschehen. Ursprünglich war derselbe auch noch um einige Fuß tiefer. Da kam das vorige nasse Frühjahr, und auf einmal stand das Wasser fußhoch in dem Tunnel. Erst durch Auffüllung und Canalisation, die nachträglich angelegt werden mußte, konnte das Wasser langsam abgeleitet werden. Trotzdem stand bei einem heftigen Regenguß im Sommer das Wasser wieder so hoch im Tunnel, daß die Passagiere über die Schienen gehen mußten. Von unten ist seit der Zeit allerdings kein Wasser wieder eingedrungen, bei heftigem Regen- oder Thauwetter dafür desto häufiger von oben, da die Decke nur mit Wölbblech zugelegt ist. Trotzdem neue Röhren zur Ableitung von oben angelegt sind, träufelt es in diesen Tagen immer wieder von der Decke herab.

— In Allendorf a. d. W. ist der Kassirer des Vorschußvereins, Neuenroth, der das Vertrauen der ganzen Stadt genoß, in Haft genommen, angeblich wegen Wechselfälschung.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Die Gesellschaft „Arti et Amicitiae" in Amsterdam beabsichtigt eine Ausstellung von Kunstgegenständen und Prachtgeräthen in Werthmetallen aus früheren Jahrhunderten zu veranstalten. Die Ausstellung soll im April 1880 eröffnet werden.

— Die Stadt Laningen in Schwaben beabsichtigt ihrem wahrhaft großen Mitbürger, dem gewaltigen Geistesheroen des Mittelalters Albertus Magnus ein Denkmal zu errichten. Die 8 Fuß große Statue soll auf einem 17 Fuß hohen Sienitpostamente aufgestellt werden. Zur Sammlung der Herstellungskosten von 20,000 M. erläßt der Magistrat von Laningen soeben einen Aufruf in den Zeitungen.

Vermischtes.

— [Einen sinnigen Trinkspruch] brachte einst Fritz Reuter aus, als er im Freundeskreise einem Festgenossen ein Deckelglas überreichte. Der Spruch lautet:

„Hoch schäumt das Glück in Deines Lebens Becher,
Du schlurfst es heut' im durstigen Genuß;
Auf Deinen Lippen glüht der Kuß, —
Du süffest trunken da, ein Liebeszecher.
Schau her! Ich will sein bildlich es Dir zeigen:
Der Schaum verschwindet bald von unserm Glück;
Der edle Trank bleibt klar zurück —
Ein echtes Glück läßt keine trüben Neigen!
Doch spar' damit (er trinkt) — in kleinen, kurzen Zügen
(er trinkt),
Genieße es (er trinkt); nur dann bekommt Dir's gut;
Den, der im Glück auf seiner Hut,
Wird nie des Lebens Ungemach besiegen (er trinkt).
Und wenn des Pulses Schlag beginnt zu sinken,
Und trophenweis' die Kraft und Luft verrinnt,
Dann mag mit sanftem Lächeln lind
Und still der Tod die letzte Neige trinken.
(Er leert das Glas und kehrt es um.)
Wie diese Tropfen hier zur Erde fließen,
So sollen Thränen auf Dich niederthau'n —
Auf's brechend' Auge Dir die Liebe schau'n,
Und
(den Deckel leise senkend)
Freundeshand den Sargesdeckel schließen".

* * *

— [Im Gotthardtunnel] stieß man in der Sylvesternacht auch auf Göschenanseite wieder auf standfestes Gebirge, welches die Maschinenführung zuläßt. Der Tagesfortschritt ist deshalb seitdem wieder 7 Meter im Minimum auf beiden Seiten zusammen. Es bleiben auf heute noch zu durchbohren 370 Meter. Daß der Schall der Minenabfeuerung diesen Kern schon vernehmlich durchdringt, erklärt sich namentlich auch dadurch, daß die Schichten ähnlich anstehen, wie die Mauern eines Hauses, in welche der Tunnelstollen die Thür bricht. Man nimmt an, daß Ende Februar oder Anfangs März ein frischer Luftzug dem Tunnelarbeiter ermöglichen wird, bei den alsdann noch verbleibenden Erweiterungs- und Mauerungsarbeiten das Drei- und Vierfache dessen zu leisten, was ihm in der gegenwärtigen schwülen und sauerstoffarmen Luft möglich ist.

— [An der technischen Hochschule zu Angers] in Frankreich sind Tumulte ausgebrochen, sodaß Militär und Gensdarmen einschreiten und sowohl Ausweisungen als Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

— [Auch ein Jubiläum.] In Frankfurt bekam eine „kaum zwei Jahre" verheirathete Frau kürzlich ihr 25. Dienstmädchen, welches Jubiläum der lustige Gemahl nicht ohne kleine Festlichkeit hingehen ließ, indem er zum Schrecken der Frau einige Freunde zu dieser häuslichen Feier einlud.

Aus dem Leserkreise.

Ueber das Leben und Treiben der Bussarde.

S...., am Neujahrstage 1880

Die vielfachen, unaufhörlichen Jeremiaden über das Tödten der Bussarde, welche in mehreren Zeitungen, auch in einigen Nummern dieser Zeitung, seit einiger Zeit so viel Staub aufgewirbelt haben und mittels welcher sich katheder-gebildete Theoretiker mit erstaunlicher Kühnheit als „unfehlbare" Ornithologen geriren, veranlassen mich trotz langen, inneren Widerstrebens nunmehr doch zu folgender Erwiderung. Ehe ich mich jedoch über das hier in Rede stehende Thema weiter auslasse, muß ich zuvörderst bemerken, daß ich kein vor dem Katheder verbildeter Theoretiker, sondern ein alter, im practischen Forst- und Jagddienste ergrauter Forstbeamter bin und als solcher nach 42 jähriger sehr aufmerksamer Beobachtung der Vogelwelt wohl füglich auf das Prädicat: „praktisch gebildeter Ornithologe" Anspruch machen darf.

Der Bussard ist von allen hier heimischen Raubvögeln der plumpste, ungeschickteste und träqste Kerl; er frißt daher leicht zu fangende Schlangen, Ottern, Blindschleichen und andere Amphibien, auch zeitweis Mäuse, diese aber nur dann, wenn sie auf Stätten, wo Getreide-Diemen abgefahren worden sind, obdachlos und ermattet herumkriechen, oder wenn sie in einem sogenannten Mausejahre, wie vielfach beobachtet worden ist, zur Herbstzeit von Krankheiten (Räute und Läuse) befallen worden und sich ebenfalls ermattet von ihren Höhlen entfernen und daher ohne Mühe und Kunstfertigkeit bequem aufgenommen werden können. Daraus aber — wenn zufällig ein solcher von Mäusen vollgepfropfter Bussard unter das Messer eines gelehrten Anatomen gerathen ist — mit den Herren D. Lenz, Dr. Brehm und Blasius schließen zu wollen, daß jeder einzelne Bussard alltäglich 30 Stück und eine Bussardfamilie jährlich 50,000 Stück Mäuse vernichte, wäre doch wahrlich eine sehr gewagte Kühnheit. Wie jeder Nichtgelehrte weiß, hausen die Mäuse vom Frühjahr ab bis zum Herbste hauptsächlich nur auf Feldern, welche mit Getreide, hohen Futterkräutern und Hackfrüchten bestanden sind; entfernen sich bei Tage nur eine kurze Spanne weit von ihren Höhlen und halten nur zur Nachtzeit ihre Umtriebe, weshalb sie dem trägen, ungeschickten Bussard absolut unerreichbar bleiben.

Hauptsächlich lebt der Bussard, wie jeder andere größere Raubvogel, vom Frühjahr ab bis zum Herbste nur von kleinem und jungem Wild, als: „jungen Hasen, Kaninchen, jungem Federwild (Rebhühner, Gänse, Enten ꝛc). Ich und viele meiner Standesgenossen haben mehrfach beobachtet, daß der Bussard sogar ganz junge Rehe fängt und für seine Jungen zu Horste trägt. Außerdem umschwärmt er einzeln gelegene Waldhäuser (z. B. Forsthäuser ꝛc) mit unglaublicher Frechheit und fängt alles junge Hausgeflügel, welches sich harmlos etwas zu weit vom Gehöfte entfernt.

Und nun frage ich die Herren Bussardvertheidiger: „worauf gründen sie ihre Behauptung von der unschätzbaren Nützlichkeit der Bussarde — doch nicht etwa auf das Ausfressen einiger schon halbtodter Mäuse?" Ferner frage ich: „woher nimmt zur Winterzeit ein Bussard täglich die zu seiner Erhaltung erforderlichen 30 Stück Mäuse?" Diese Herren scheinen nicht zu wissen, daß die Mäuse im Winter gar nicht zu Tage kommen, sondern nur zwischen Schnee und Erde ihre weitgehenden Gänge aufwühlen und ihre Nahrung nur im Verborgenen aufsuchen. Oder glauben sie — was ihnen allerdings zu verzeihen wäre — daß die Mäuse sich so weite Höhlen graben, daß ihnen der Bussard bequem nachkriechen kann?

Wenn diese Herren nicht gar zu sehr an Wärmegrade gewöhnt wären und ich mich nicht der Gefahr aussetzen wollte, wegen Verleitung zum „Erfrierungstod" zur Verantwortung gezogen zu werden, dann würde ich sie einladen, mit mir einen Tag lang die Felder und Wälder zu durchstreifen, sie würden sich dann zur Genüge überzeugen, wie zur Zeit die Bussarde unabläßig als gefräßige Räuber die Jagdreviere bestreichen, aber nicht etwa um Mäuse zu fangen, sondern um die von ungeschickten Schützen, vulgo Sonntagsjägern, deren es leider heut zu Tage 99 pCt. giebt — krank geschossenen Hasen aufzusuchen und zu verzehren, oder von den eingerichteten Futterplätzen die ermatteten Rebhühner, deren Flugkraft in Folge des Hungers erschlafft ist, massenhaft wegzufangen; oder auch, wie sie in der Nähe einzeln gelegener Wohnungen sich aufhalten und das Hausgeflügel decimiren. Bussarde unter den Schutz des Gesetzes stellen zu wollen, würde gleichbedeutend mit dem Verbahren sein, in einem Fischteiche jedem Karpfen einen großen Hecht als Schutzpatron zur Seite zu stellen.

Sollte nun wider alles Erwarten der eine oder der andere der Herren Bussardvertheidiger geneigt sein, diese auf tausendfache Erfahrungen gegründeten hier aufgeführten Thatsachen durch ein feinstylisirtes, nach Gelehrsamkeit duftendes Product widerlegen zu wollen, dann bemerke ich im Voraus, daß ich jede derartige Erwiderung nur mitleidig belächeln könnte; ich übrigens auch keine Lust verspüre, mich in fernerweite Stylübungen einzulassen, oder mit Blinden über die Farbenpracht zu debattiren.

Bei dieser Gelegenheit muß ich noch erwähnen, daß der als Engel mit einem Heiligenschein vielgepriesene Thurmfalke ein eben so gefährlicher Räuber ist, wie jeder andere Raubvogel. Ich habe seit 10 Jahren eine Dienstwohnung inne, welche von einer Burgruine umgeben ist, in deren hohen Mauern alljährlich ein oder zwei Paar Thurmfalken horsten (nisten). Anfänglich protegirte ich diese an sich sehr hübschen, munteren Burschen; nachdem ich mich aber nach sehr sorgfältiger Beobachtung überzeugt hatte, daß die alten Falken ihre Jungen fast ausschließlich mit kleinen Vögeln, namentlich mit Lerchen, jungen Rebhühnern und Wachteln fütterten, sogar aus sämmtlichen angebrachten Nistkästen die brütenden Staarweibchen mit Geschick wegfingen und schließlich die jungen Tauben aus meinen Taubenschlägen raubten, nahm ich sie vor's Rohr und schoß sie alljährlich todt. In diesem Jahre ist von 8 Stück ein einziger übrig- und ausnahmsweise auch bis jetzt noch hier geblieben. Dieser Strolch läuft aber dem frechsten Räuber den Rang ab; vor den Augen meiner sämmtlichen Hausgenossen hat er schon bis jetzt von den von mir angelegten Futterplätzen fast alle kleinen Vögel, darunter allein 9 Stück Amseln weggefangen und nun stößt er sogar nach alten Tauben. Darum halte ich fest an dem alten Dogma, was sich auf practische Erfahrung und nicht auf geschmückte Gelehrsamkeit gründet: „Alles, was Raubvogel heißt, muß vernichtet werden, wenn wir für künftige Zeiten den noch übrigen kleinen Rest der Singvögel erhalten wollen".

Selbstverständlich bleiben hiervon sämmtliche, wegen ihrer unschätzbaren Nützlichkeit über alles Lob erhabenen Eulen-Arten ausgeschlossen.

R..... d.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Halle

nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.	Nchts.
Leipzig	5₄₃	7₅₃*	10₉	1₃₅	—	5₃*	6	7₃₃*	8₅₃†	10₄₃
Magdeburg	5₇	7₄₄*	11₃₁	1₃₅	—	—	5₅₁	—	9₂₃†	10₅₃
Nordh.-Cassel	5₁₀	9₁₀	11₃₆*	2	—	—	—	—	9₄₅*)	—
Cottbus, Guben, Posen, Sorau	—	8	—	1₃₃*	—	—	7₃₄†)	—	—	—
Breslau via Sorau-Sagan	—	—	—	1₃₃*	—	—	—	—	—	—
Thüringen	5₄₅	7₅₃*	10₁₆	11₄₆†	1₅₅	6₅	—	9	11₅†	—
Bitterfeld-Berlin	4₃₅†	8	—	2	—	5₃₇*	6	—	9*	—
Aschersleben	—	8₁₀	11₃₅	1₄₄	—	6₅	—	—	—	—

*) Fahrt nur bis Nordhausen. †) Fahrt nur bis Finsterwalde.

Ankunft der Eisenbahnzüge in Halle

von	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Abd.	Abd.	Abd.
Leipzig	4₅₇	7₃₉	11₂₈	—	1₇	3₅₈	5₄₀	7₃₇	9₁₇*	10₄₅
Magdeburg	—	7₄₆*	9₅₇	—	1₂₆	—	5₃*	7₂₄	8₅₃†	10₃₉
Nordh.-Cassel	—	7₃₀*)	—	—	1₁₂	—	—	5₅₀	8₅₀	10₃₃
Cottbus, Guben, Posen, Sorau	—	7₂₉†)	—	—	1	—	—	7₄*	—	—
Breslau via Sorau-Sagan	—	—	—	—	—	—	—	7₄*	—	—
Thüringen	4₂₈†	7₃₁	10₃₇	—	1₁₇	5₁₉	5₃₁ †	—	8₅₅*	10₅₁
Bitterfeld-Berlin	4₂₄	7₂₄	10₆	11₃₉*	—	5₄₃	—	—	10₅₈†	—
Aschersleben	—	7₂₅	9₅₈	—	1₁₈	—	5₃₆	—	8₃₃	—

*) Kommt von Nordhausen. †) Kommt von Falkenberg.
* Schnellzug I.—III. Classe. † Courierzug I. u. II. Classe.

Berliner Börse, 9. Jan.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	168,55 bz
London	1 L. St.	8 T.	3	20,33 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	3	80,70 bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4	172,80 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	6	210,90 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4 %. Lombard 5 %.

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Souvereig.	20,27 G
20-Francs-Stück	16,15 bzB
Dollars	— —
Imperials	— —
Oesterr. Banknoten	173,05 bz
do. Silbergulden	173,50 B
Russ. Banknoten	211,40 bz

Fonds- und Staats-Papiere.

Consolidirte Anleihe	[4½]	104,50 bz
do. de 1876	[4	97,25 bz
Deutsche Reichs-Anleihe	[4	97,75 bz
Staatsschuldscheine	[3½]	93,90 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	[3½]	144,50 B
Landschaftl. Central	[4	98,40 bz
Posensche, neue	[4	98,20 bzG
Sächsische	[4	97,30 bz
Westpreuß., rittersch.	[3½]	88,50 G
do. do.	[4	98,00 bz
Kur- u. Neumärkische	[4	99,30 bz
Posensche	[4	98,20 G
Sächsische	[4	98,80 bz
Bad. Pr.-Anl. 67	[4	133,40 bz
do. 35-Fl.-Obl.		177,50 bz
Baier. Präm.-Anl.	[4	133,10 bz
Braunsch. 20 Thlr.-Loose St.		93,30 G
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	[3½	133,00 bzB
Meining. 4 Thlr.-L. p. St.		29,30 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	[3	151,60 bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner	[6	102,00 bzG
Oesterr. Papier-R.	[4½	60,25 bz
do. Silber-R.	[4½	61,40 bzB
Oesterr. Gold-Rente	[4	71,40 bzB
Oest. Kredit 100. 58		328,75 bz
do. Lott.-Anl. 60	[5	126,20 bzB
Oest. Lott.-Anl. 64	[	305,50 bzB
Rumänier	[8	108 B
Russ. conf. Anl. 71/72/73	[5	86,75 bz
do. Anleihe 1877	[5	88,70 bzB
do. Boden-Kredit	[5	78,70 bz
do. Pr.-Anl. 64	[5	151,30 bzB
do. do. 66	[5	148,60 bzG
Ungar. Gold-Rente	[6	84,80 bz
Türkische Anleihe 65	[5	9,90 bz

Hypotheken-Certifikate.

Ldw. Pr. Hyp. A.-Bk.	[5	104,00 bzG
Ldw. Pr. Bod.-Kr. tz. 110	[5	103, 0 bzG
do. do. do. à 100	[5	100,60 bzG
Pomm. Hyp.-Br. (tz. 120)	[5	102,75 G
Pr. Pfdbr. Centr.-B.-K.	[4½	102,25 B
Ldw. do. 1872/73/74	[5	112,00 G
do. do. rückz. à 110	[4½	104,75 bz
Gothaer Grundkred. Pfdbr.	[5	115,75 bz
Russ. Ctr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	[5	78,00 G

Bank-Papiere.

Bergisch-Märk. Bank		106,40 bzG
Berliner Handelsgesellsch.		103,00 bzG
Braunschweiger Bank		91,40 bzB
do. Kreditbank		90,00 bzG
Breslauer Diskontobank		95,25 bzG
Darmstädter Bank		141,60 bz
do. Zettelbank		104,50 B
Dessauer Landesbank		125,80 bzG
Deutsche Bank		136,70 bzG
do. Genossensch.		111,00 B
Diskonto-Kommand.		185,75 bz
Geraer Bank		34,50 bzB
Hannoversche Bank		107,50 bz
Hyp.-B. (Hübner)		106,50 G
Leipziger Kreditanstalt		141,50 bzG
Meininger Kreditbank		95,00 bzB
Nordd. Grundkredit		55,25 bz
Oesterr. Kreditanstalt		— —
Preuß. Boden-Kred.-Anst.		84,25 G
do. Centr.-Bod.-Kr.-A.		126,10 bzG
Reichsbank	[4½	151,90 bzG
Sächsische Bank		114,00 bzB
Schlesischer Bankverein		105,50 bzG
Weimarische Bank		40,75 bz

Industrie-Papiere.

Brauerei Königstadt		18,75 bz
do. Tivoli		72,60 bz
Cröllwitzer Papierfabrik		59,50 bzG
Dessauer Gas		147,75 bzB
Eisenbahnd. Berliner	[fr.	350,00 G
Glanziger Zuckerfabrik		54,10 bzG
Körbisdorfer Zuckerfabrik		87,75 bzB
Hallesche Maschinenfabrik		— —
Zeitzer do.		72,00 bzG

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

Bochum Bergw. A.		142,0 0 bzG
do. do. B.		90,00 bzG
Borussia Bergwerk		119,00 bz
Dortmunder Union		17,90 bzB
Gelsenkirchener		134,00 bzB
Harpener Berghau-Ges.		140,25 bz
Hibernia		90,00 bzG
Hörder Hüttenverein		87,50 bzB
Köln-Müsener Bergw.		34,00 bzG
Königs- u. Laurahütte		123,75 bzG
König Wilhelm		50,00 bzG
Louise Tiefbau		70,25 bzG
Magdeburger		—
Phönix, Bergw., A.		84,00 bzG
do. do. B.		— —
Pluto, Bergw.-Ges.		93,75 bzG
Schles. Zinkhütten		101,75 bzG
do. do. St.-Pr.-A.	[4½	104,00 bzB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altona-Kieler		137,00 bz
Bergisch-Märkische		92,90 bz
Berlin-Anhalt		102,50 G
Berlin-Dresden		15,90 bzG
Berlin-Görlitz		23,25 bz
Berlin-Hamburg		189,50 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb.		95,60 bzB
Berlin-Stettin		111,75 bzG
Breslau-Schwd.-Freib.		92,10 bz
Köln-Mindener		142,90 bz
Halle-Sorau-Gubener		23,20 bz
Hannover-Altenbekener		53,60 bzG
Märkisch-Posener		80,50 bzG
Magdeburg-Halberstadt		141,75 bzG
Niederschles.-Märk. gar.		99,00 B
Nordhausen-Erfurt gar.		25,40 bz
Oberschl. A. C. D. E.	[3½	171,75 bz
do. B. gar.	[3½	146,50 G
Ostpreußische Südbahn		62,25 bzG
Rechte Oderuferbahn		140,00 bz
Rheinische		151,75 bz
do. B. gar.		96,25 G
Rhein-Nahe		13,00 bzG
Stargard-Posen gar.	[4½	103,25 bz
Thüringer A.		152,70 bz
do. B. gar.	[4	96,75 bzB
do. C. gar.	[4½	104,00 B
Berlin-Görlitzer St.-Pr.	[5	71,00 bzG
Halle-Sorau-Guben	[5	80,25 bzG
Hannover-Altenbeken	[5	214,50 G
Märkisch-Posener	[5	99,25 bzG
Magdeb.-Halberst. B.	[3½	88,00 bzG
do. C.	[5	118,25 bz
Nordhausen-Erfurt	[5	85,00 bzG
Ostpreuß. Südbahn	[4½	98,00 bzB
Rechte Oderuferbahn	[4½	138,75 bz
Saalbahn	[5	10,80bzG
Kaschau-Oderberg		53,00 bzB
Aussig-Teplitz		190,80 bz
Böhm. Westbahn 50/0 gar.	[5	91,75 bz
Elisabeth-Westbahn gar.	[5	80,75 bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	[5	109,75 bz
Mainz-Ludwigshafen		88,25 bz
Oesterr. Franz-Staatsbahn		275,50 bz
Reichenb.-Pardub. 4½ gar.		52,40 bz
Rumänier		44,30 bzG
Russ. Staatsb. 50/0 gar.	[5	— —
Südöst. (Lomb.)		— —
Warschau-Wien		251,20 bz

Eisenb.-Priorit.-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märk. III. Ser. v. St.		3½ g.	[3½]	90,00 G
do.	V. Ser.	[4½]	102,00 G
do.	VI. Ser.	[4½]	102,10 bzG
do.	VII. Ser.	[4½]	101,25 bz
do.	VIII. Ser.	[4½]	102,00 B
do.	IX. Ser.	[5	105,50 B
Dortm.-Soest	II. Ser.	[4½]	— —
Nordd. (Frdr.-W.)		[5	101,00 G
Berlin-Anhalter	Lit. C.	[4½]	100,80 G
Berlin-Görlitzer	Lit. C.	[4½]	99,00 bzG
Berlin-Potsd.-M.	F.	[4½]	100,25 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	G.	[4½]	— —
Bresl.-Schw.-Freib. K.		[4½	101,70 B
Köln-Mind.	3½ g. IV. Em.	[4	97,50 B
do.	V. Em.	[4	— —
do.	VI. Em.	[4½]	100,25 bzG
Halle-Sorau-Gub. gar.		[4½]	103,25 G
Märkisch-Posener		[5	102,25 B
Magdeb.-Halberst. b. 1865		[4½]	100,30 bz
Magdeb.-Leipz.	Lit. A.	[4½]	101,00 bzG
do.	Lit. B.	[4	97,10 bz
Mainz-Ludwigshafen	76	[5	105,00 G
Mainz-Ludwigshafen		[4½	101,75 G
Oberschlesische F.		[4½	— —
do.	H.	[4½	102,70 G
do.	von 1879	[5	103,25 bzG
do.	(Cosel-Oderb.)	[5	102,00 G
Ostpreußische Südbahn		[4½	101,75 G
Rechte Oderufer		[4½	102,25 G
Rheinische III. C. v. 1865		[4½	100,40 bzG
Rhein-Nahe v. St. g. I. C.		[4½	103,75 G
Thüringer IV. Ser.		[4½	102,50 G
do.	V. Ser.	[4½	— —
Duz-Bodenbach		[5	81,00 B
do. do.	neue	[5	78,50 bz
Duz-Prag		[fr.	46,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-B. g. II. E.		[5	89,40 bz
do. do.	gar. III. E.	[5	88,80 bz
Kaschau-Oderberg			73,30 bzG
Lemberg-Czernowitz gar.		[5	75,50 bz
do. do.	II. Em.	[5	78,75 bz
do. do.	III. Em.	[5	74,60 bzG
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.		[3	367,50 bzG
do. do.	neue gar.	[3	358,50 bzG
do. do.	neue	[5	103,10 bz
Oesterr. Nordwestb., gar.		[5	85,90 bzB
Kronprinz-Rudolf.-B., gar.		[5	79,90 B
do. do.	1872er gar.	[5	77,70 bzG
Reichenberg-Pardub.		[5	78,70 bzG
Südöst. B. (Lomb.) gar.		[3	256,00 bzG
do. do.	Obl. gar.	[5	90,40 bz
Charkow-Asow gar.		[5	91,90 B
do. in £ à 20 M. gar.		[5	85,00 bz
Kursk-Kiew gar.		[5	97,80 bz
Mosko-Rjäsan gar.		[5	102,70 bz
Mosko-Smolensk gar.		[5	93,50 bzG
Rjäsan-Koslow gar.		[5	100,40 bz
Warschau-Wien, II. Em.		[5	101,80 bz
do.	III. Em.	[5	100,80 B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800111029/fragment/page=0003

Coursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 9. Januar.

	Angeb.	Gesucht.		Angeb.	Gesucht.
5 % Hall. St.-Obl.	—	102,75	Zuckerfabrik Glauzig	—	55
4½ % do. do. v. 1867	—	102,75	St.-A. G.-Th. Braunk.-B.	105	—
4½ % do. do. v. 1818	—	96	Stamm-Prioritäten derf.	107,50	105,50
4% Pfandbr. d. Prov. Sachsen	—	97,50	St.-Akt. Ld.-Weißenf.-A.-G	—	170
4½ % Sächs. Prov.-Oblig.	—	102,25	Döhl.-Rtm. Bhf.-Ind.-Akt.	75	—
4½ % Mansf. Gewerksch. Obl.	—	101	Hall. Brauerei Mich. u. Co.	—	20
4½ % Unstrut.-Regul.-Oblig.	—	100,25	Stamm-Prioritäten derf.	—	—
5% Hall. Zuckerf.-Anl.	—	96	Akt. d. Cröllw. Akt.-P.-Fab.	61	59
5% Anl. d. N. Akt.-Z.-Kass.	—	99,50	Zeitzer Masch.-Akt. (Schäde)	—	73
5% Hyp.-Anl. d. Zf. Körbisd.	—	100	Hall. Maschinenfabrik	160	—
Hall. Bankvereins-Aktien	123,50	127,50	Akt.-Malz-F. Cönnern	—	105
St.-Akt. d. N. Akt.-Z.-Kass.	—	—	Akt.-Malz-Fab. Landsberg	—	125
Stamm-Prioritäten derf.	—	75	Eilenb.-Katt.-Man.-Akt.	—	—
Hall. Zucker-Sied.-Akt.*)	—	—	Kupf. d. Bruck.-Niet. Bgb.-B.*	—	—
Zuckerfabrik Körbisdorf	—	—	Pachofs-Aktien*)	—	600

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Sparkassen-Rendanten a. D. Eduard Beschmidt zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Bittersfeld Band IX. Blatt 48 eingetragene Grundstück:

Ein in der Schiefhausstraße zu Bitterfeld sub Nr. 303 der Geb.-St.-R. eingetragenes Hausgrundstück, bestehend aus:

b. Stallgebäude links mit 12 ℳ Nutzungswerth.

c. Wohnhaus mit Seitengebäude und 0,4 Ar Hofraum und 1 Ar Garten mit 360 ℳ Nutzungswerth

am 27. Februar 1880 Vormittags 10½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 1. März 1880 Vormittags 10 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- (und Grundsteuer-Mutter-)Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 9, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Bitterfeld, den 29. December 1879.

Königl. Preuß. Amtsgericht, I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Rittler.

Bekanntmachung.

Städtische Sparkasse zu Halle a/S.

Die Auszahlung der für das Jahr 1879 fälligen Zinsen findet für die Bücher
von Nr. 5001 bis incl. 10000 in der Woche v. 12. bis 17. Jan. 1880
„ „ 10001 „ „ 15000 „ „ „ „ 19. „ 24. „ „
„ „ 15001 und darüber „ „ „ „ 26. „ 31. „ „
statt. Gleichzeitig werden die Interessenten noch besonders auf den § 5 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach die nicht erhobenen Zinsen dem Capital zugeschrieben werden.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Den Umtausch von gekündigten 4½ und 5procentigen Eisenbahn-Prioritäten Berlin-Stettiner I., IV., V., VII. Emission, Köln-Mindener II. Emission und Hannover-Altenbekener I., II., III. Emission in

4 proc. consolidirte Preuss. Staatsanleihe

gegen Prämie, der in der Zeit
vom 8. Januar bis 5. Februar cr.
bewirkt werden kann, vermittelt
Halle a. S. **H. F. Lehmann.**

Berger's medic. Theerseife

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird seit 19 Jahren in **Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Holland,** der **Schweiz, Rumänien,** auch in vielen Städten **Deutschlands** mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

sowie jede Unreinheit des Teints, insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmeerfluss, Kopf- und Bartschuppen, gegen Sommersprossen, Leberflecke, sogenannte Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse und gegen alle äusserlichen Kopfkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu empfehlen als ein die Haut purificirendes Waschmittel.

Preis pr. Stück sammt Gebrauchs-Anweisung 60 Pfg.

Berger's Theerseife enthält 40 Procent conc. Holztheer, ist sehr sorgfältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Händels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man ausdrücklich **Berger's Theerseife** in grüner Emballage.

NB. Wer **Berger's Theerseife** nur einmal angewendet, wird jede andere Theerseife zurückweisen.

Depot für **Halle a/S.** bei Herrn **Louis Voigt.** Für **Sachsen** und angrenzende Provinzen wollen sich Wiederverkäufer an die Droguenfirma **C. Berndt & Co.** in **Leipzig** wenden.

Wir beehren uns den Herren Gärtnern und Gartenbesitzern von Halle und Umgegend ergebenst mitzutheilen, dass wir unsere vor der „Maille", vis-à-vis der neuen Klinik, eingerichtete

Verkaufs-Ausstellung
von Baumschul-Produkten

an Herrn Landschaftsgärtner Otto Meyer abgetreten haben, welcher vom 15. Januar ab auf dem Grundstück der Ausstellung eine selbstständige Gärtnerei etablirend wird. Unterstützt durch langjährige Erfahrungen und tüchtige Fachkenntnisse besonders in der Landschaftsgärtnerei, wird derselbe allen Ansprüchen der Herren Gartenbesitzer zu genügen sehr wohl im Stande sein und können wir denselben als einen gärtnerisch durchgebildeten, redlichen und gewissenhaften Mann Jedermann bestens empfehlen.

Die Baumschulverwaltung des Rittergut Zöschen.

Bezugnehmend auf obige Mittheilung, beehre ich mich den geehrten Herrschaften meine Dienste zur Ausführung und Erhaltung bereits bestehender Anlagen in jedem Grössenverhältniss und Styl bis zum kleinsten Hausgarten, sowie zur Herstellung sauberer Teppichbeete, überhaupt aller in dies Fach schlagenden Arbeiten zu empfehlen. Vom 15. Januar bin ich zur Annahme von Aufträgen bereit. Hochachtungsvoll

Otto Meyer, Landschaftsgärtner,
Magdeburgerstr. „Maille".

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf

wegen Erbregulirung im H. Diessner'schen Möbel-Magazin Brüderstrasse 13,
zum Selbstkostenpreis. Theilzahlungen gestattet.

LIEBIG
Company's
Fleisch-Extract

goldene Medaillen und Ehrendiplome — goldene Medaillen und Ehrendiplome

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquettes eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. *J. de Liebig*

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Da ich den Verkauf der Messer auf hiesigem Wochenmarkte aufgegeben habe, so werden alle Arten Messer in dem Hause
Trödel Nr. 10
zu sehr billigen Preisen verkauft.
C. Ernst.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 M. 50, halbe Fl. 1.25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin. Niederlage in Halle a/S. bei **Albin Hentze,** Schmeerstraße 39.

Birken-Theer-Seife

ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautverunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Mitesser, Sommersprossen ꝛc. **Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit und Frische.** à Stück 50 ₰ **nur ächt** bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Neue Möbel, Secretaire, Sophas, **Komoden, Stühle mit Rohrsitzen, Tische, Bücherschränke, Vertico's, Bettstellen, Spiegel, neue Federn** und fertige **neue Federbetten** sind zu sehr billigen Preisen zu verkaufen.
C. Ernst, Trödel Nr. 10.

Komoden, Kleiderschrank, Bettstellen verkauft billig Fraudenstraße 5.

Für **Rohzucker, Getreide u. s. w.** bedeutende **Lagerräume** an der Bahn mit Schienenverbindung, an der Schiffssaale mit Ausladeplatz und Krahn.
August Mann.

Verhaltungsmaßregeln

im neuen Jahre von Fritz Pitsch in Ondlibburg, Erfinder des seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen in kurzer Zeit so berühmt gewordenen magenbittern

Lebensträger.

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und beiße stets zur Frühstückszeit
Zwei **Lebensträger** ab.

Dann wirst du immer heiter sein
Weil nie dein Magen quält,
Kannst furchtlos essen Lachs v. Rhein
Sopleier ungezählt.

Wer **Lebensträger** niemals trank,
Behielt im Sack sein Geld,
Und kroch dann lieber magenkrank
Voll Schmerzen durch die Welt.

Seht nur genau das Etiquett,
Die rechts da sucht der Tod,
Doch links, was sind die Ding is fett,
Die kennen keine Noth.

General-Depot für **Halle und Umgegend** bei Herrn **Carl Euling, Leipzigerstraße 78, Dorotheenstraße 11, Bernburgerstr. 30 F. A. Hüniche, Steg 17,** woselbst der **„Lebensträger"** zu haben ist in Flaschen zu 90 ₰. Depot in **Löbejün** bei Hrn. **F. Fiedler,** in **Trotha** bei Herrn **C. F. Schubert,** in **Schafstedt** bei Herrn **Carl Apel,** in **Cönern** bei Herrn **Franz Heinrich,** in **Brachstedt** bei Herrn **Eduard Thiele,** in **Eisleben** bei Herren **Gebr. Rose.**

Plisse-Brennerei! Rund-Brennerei!

Volants, Stuart-Krausen.
Zapfenstrasse 17b, II,
früher Wittwe **Lehmann.**

Gegen Husten

Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopfe, Brustpeinen, Keuchhusten der Kinder, ist der von der höchsten Medicinal-Behörde geprüfte und zum freien Verkauf gestattete ächte **rheinische**

Trauben-Brust-Honig

das angenehmste, mildeste, sicherste u billigste Hausmittel **Allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Halle a/S.** bei Herren **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße, in **Eilenburg** bei Herrn **Rud. Falke,** Kräutergewölbe, in **Bitterfeld** bei Herrn **Gustav Ikker.** Burgstr. 46, in **Bretzna** bei Herrn **Th. Sachtler** und in **Schafstädt** bei Herrn **C. Apel.**

Die Natur manch. Leiden hilft zahlr. Patienten davon ab, sich e. erfahr., gewissenh. Arzte anzuvertr. Wie bekannt, wird d. Thatsache häufig zum Nachtheile der Kranken ausgebeutet u. dürfte dah. jed. Werk, welch. dem entgeg. zu wirken sucht, freudig zu begrüss. sein.

Als ein solch. Werk verdient d. in 15. Aufl. ersch. illust. Buch „Naturgemässes Heilverfahren für Geschlechtskranke" bezeichnet zu werden, denn es bespricht jene Leiden in ruhiger, leichtverständl. Weise, ertheilt, durch Erfolge bewährte, prakt. Heilvorschläge u. bietet d. Patient. ausserdem Gelegenh., sich etwa nöth. Ärztl. Anleitg. unentgeltlich u. discret z. verschaff. Die Lectüre d. Buches wird auch Jene, die bereits alles Selbstvertr. vers., m. neuer Hoffnung erfüllen. D. Prs. d. in hochelg. typogr. Ausstatg. erschienenen, 320 S. gr. Oct. stark. Buch ist 3 Mk. u. wird geg. Einsendg. v. 3 Mk. 50 Pf. als Packet franco versandt von **H. C. Buch's** Buchh. in **Aschersleben.**

Timpe's Kindernahrung Kraftgries

in Halle bei **Helmbold & Co., M. Waltgott, Wilh. Schubert, C. Müller Nachf.** und in der **Löwenapotheke. Löbejün,** bei **P. Birkfeld. Cönnern,** bei **Th. Müller. Lauchstädt,** bei **F. H. Langenberg. Könnern,** bei **R. Ketzsch. Delitzsch** bei **Reinh. Müller. Schkeuditz,** bei **Fr. Wendrich. Landsberg,** bei Dr. **Gilbert. Eisleben,** bei **R. Wöldike.**

G. Schönberger, Merseburg, empfiehlt:

Englische Biscuits und Cakes

stets frisch und bester Qualität.
Niederlage für Halle bei
Fr. David Söhne,
am Markt und Geiststrasse 1.

Meine **Catarrhbröbchen** mildern jede **Heiserkeit** und jeden catarrhalischen **Husten** und sind vorräthig bei **Fr. David Söhne.**
Dr. H. Müller, pract. Arzt ꝛc.

Eine Kuh

mit dem Kalbe verkauft
Koch in **Bebitz.**

Eine prachtvolle goldgelbe

Ulmer Dogge

(Hund), 1¾ Jahre alt, 90 cm hoch, normal gebaut, sehr wachsam und treu, Preis 400 ℳ, ist umzuhalber **zu verkaufen.** Adressen von Reflectanten sub **L. A. 600** exb. durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Pferdedünger zu verk. Magdeb.-Str 45.

Canarien.

ff. Harzer Roller mit Flöte, i. v. Jahre auf 4 Ausstellungen prämiirt, versendet gegen Nachnahme v. 10 bis 20 ℳ pr. Stück incl. Verpackung unter Garantie gesunden Eintreffens **Ed. Zacharias,** Emsleben o/H. Reellste Bedienung.

Ein großer, weiß- u. gelbgefleckter Hund zugel. Abzuholen Uferstraße 2.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Neue illustrirte Wochenschrift.

Frei von jedem einseitigen politischen oder confessionellen Standpunkt.

Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:

Mein Onkel Don Juan. Roman von Hans Hopfen. Mit Illustrationen von Woldemar Friedrich. — Aus der Briefmappe der Freundin. Novelle von Ernst Wichert. — Die Schleppe. Erzählung von Heinrich Seidel. — Ferner: Eine Novelle von K. F. Franzos, belehrende Beiträge von Herrig, Bucher, A. v. Eye, Stieler, J. Nanke u. v. A. Illustrationen ersten Rangs nach Knaus, G. Richter, Rocholl, Kirberg, Grützner, Strybowsky, Spangenberg ꝛc.

Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten Richter'schen Bildes der Königin Luise enthält, ist **gratis** in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch direct von der **Verlagshandlung J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6.**

Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,60,** oder auch in jährlich 14 Heften zu **50 Pfg.** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Ueber Land & Meer

hat seinen 22. Jahrgang begonnen Wöchentlich 2½ Bogen größt Folio. Abonnementsannahme zum Preis von

nur drei Mark vierteljährlich

bei **allen Buchhandlungen** und **Postanstalten.**

Vierzehntägige Heft-Ausgabe. Preis des Heftes 50 Pfg.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800111029/fragment/page=0004